Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 76 (1989)
Heft: 10: Lernbehinderte Kinder : Integration oder Separation?

Artikel: Nicht äussere Bedrohung!
Autor: Jenzer, Carlo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nicht äussere Bedrohung!

Vor 50 Jahren war die Schweiz in ihrer Existenz bedroht durch fremde Armeen. Es wurde mobil gemacht: Die Männer mussten an die Grenze, die Frauen an die Arbeitsplätze.

Rückblickend verdient die damals in wenigen Tagen und Wochen vollzogene Umstellung zweifellos unsere Bewunderung. Überhaupt nötigt uns der Wehrwille und die Opferbereitschaft im Volk während des ganzen zweiten Weltkrieges unsere Hochachtung ab. Ich kann verstehen, dass es Leute gibt, die fast mit Wehmut von den damaligen Einschränkungen reden, von der nationalen Einheit, von der Leistungsbereitschaft, von Treue, Tapferkeit und Solidarität. Kein Zweifel: Bedrohungen aktivieren, mobilisieren. Und heute gibt es eben keine Bedrohung mehr, sagt man.

Aber ich frage Sie: Leben wir denn heute wirklich in einer Zeit ohne Bedrohungen? Die Gefahr, dass fremde Armeen in die Schweiz einmarschieren, ist in der Tat kleiner als je. Mir scheint aber, dass es unser Volk mit schweren *internen* Bedrohungen zu tun hat. Ich denke an die Bedrohung unseres Bodens, unserer Wälder, unseres Wassers, unserer Luft; ich denke an Gifte und Gase, an Verstrahlung und Lärm. Bedroht ist nicht nur die Umwelt; unsere Gesellschaft, ja wir selbst sind nicht minder bedroht. Wir brauchen mehr Pharmaka und ärztliche, psychiatrische und psychologische Behandlung als je. Das Therapeutenwesen blüht. Der Drogenmissbrauch geht wie eine Seuche durch unser Land. In Pärken und auf Plätzen unserer Städte liegen Drogensüchtige zu Dutzenden herum. Im letzten Jahr starben 200 von ihnen. Der Platzspitz in Zürich ist geradezu international berüchtigt. Und gerade im Milieu der Drogensüchtigen breitet sich eine andere Seuche aus: AIDS. Der Alkoholismus fordert seinerseits die Opfer: 150'000 Alkoholkranke soll es in der Schweiz geben. Soziale Verelendung greift um sich und das, obschon unsere Wirtschaft floriert und der Wohlstand grösser ist als je. Man spricht von neuer Armut, von funktionalem Analphabetismus, von neuen Formen der Verwahrlosung. Wenn da nicht Bedrohungen vorliegen! Aber das ist ja noch lange nicht alles. Ich denke auch an das Geldwaschen, an Waffenhandel und wirtschaftliche «Connections» verschiedenster Art, die die Schweiz im Ausland in ein schiefes Licht gebracht haben.

Wir leben in einer Zeit schwerer *innerer* Bedrohungen. Wer mit der Jugend zu tun hat, spürt und weiss das. Behörden wissen es weniger. Ihnen müssen wir sagen, dass es nicht genügt, wenn «wir von der Schule» gut unterrichten, unsere Lehrpläne verfeinern und im gegebenen Rahmen erzieherisch wirken, wenn die Jugend nach der Schule in die Hände brutaler Medien und skrupelloser Dealer läuft. Man kann nicht im Zeichen einer liberalen Grundhaltung alle schillernden Versuchungen der modernen Welt an die Jugend herankommen lassen und nachher darüber klagen, dass viele, zu viele ihnen nicht zu widerstehen wissen. Wir müssen den Behörden klarmachen, dass es nicht nur eine physische, sondern auch eine psychische Umweltbedrohung gibt, und dass die Schule allein sie auf keinen Fall bewältigen kann. Behörden sollten wieder neu lernen, dass sie auch eine erzieherische Verantwortung für das haben, was sich ausserhalb der Schulen abspielt: auf der Gasse, in Gaststätten, auf dem Bildschirm, am Kiosk, im Park und anderswo. Die Schule allein vermag wenig, wenn ihre Umwelt sie ins Unrecht setzt. Wir brauchen mehr Pädagogik rund um die Schule. Ein Umdenken ist dringlich. Ich will nicht sagen, dass eine Mobilisierung wie anno dazumal nötig sei, aber etwas mehr Alarmbereitschaft wäre überfällig.

Carlo Jenzer